©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Brunnen am Petersberg – Ein Arbeitsbericht

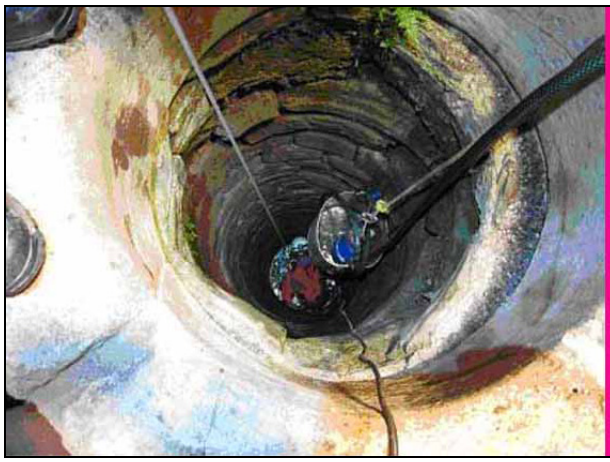
Verfasser: Harald LANGER

Am 6. Juli 2009 bekam die Fachgruppe vom Verschönerungsverein Friesach eine Anfrage ob Höhlenforscher in der Lage wären den Burgbrunnen am Petersberg auszugraben.
Nach Kontaktaufnahme mit Herrn KÖPPEL wurde mit der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten erstmals ein so genannter Lokalaugenschein durchgeführt.
Es wurde der Wunsch an uns herangetragen, ob die Möglichkeit besteht den Brunnen neben der Burgschenke wieder zu revitalisieren.

Bild 1 – Beginn der Arbeiten

Bild 2 – Der Anhänger

Danach vereinbarten wir den ersten Termin für Dienstag den 15.9.2009. Am Abend trafen wir dann um 18 Uhr am Petersberg ein. Der besagte Brunnen war zu diesem Zeitpunkt bis zu einer Tiefe von 2,5 Metern mit Unrat gefüllt.
Wir begannen dann mit der Belüftung des Brunnen, der Anbringung einer Seilwinde und anschließend mit der Entfernung des Mülls aus dem Brunnenschacht.
Der entfernte Unrat wurde dann auf einen, von Herrn Köppel bereitgestellten, Anhänger verladen. Bild 2 bedarf keines weiteren Kommentars!



Kaskaden-Pumpen

Bild 4 – Einer der „Handbagger“

Am ersten Grabungstag schafften wir es den Brunnen um etwa drei Meter tiefer zu graben.
Der zweite Einsatz erfolgte dann am Donnerstag den 1.10.2009 in der gleichen Art, zuerst Luft in den Schacht und Einbau der Geräte, dann Beginn mit den Grabungsarbeiten.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Bild 6 – Der Brunnen von Oben

Bild 7 – Zwischenausbeute 3. Tag

Wir konnten dann noch ca. einen Meter im trockenen Umfeld graben mussten aber später doch die mitgebrachten Pumpen einsetzen – wir sind auf Wasser gestoßen.
Jetzt musste auch immer zwischendurch der Brunnen belüftet werden, um den Arbeitern am Boden des Brunnen genug Sauerstoff zuzuführen.
Unsere Pumpen schafften nach einer gewissen Zeit die Höhe nicht mehr (im Wasser war ein zu hoher Schwebstoffanteil durch das Graben), somit war es notwendig mit zwei Pumpen in Kaskaden das Wasser hoch zu pumpen (siehe Bild 3).
Bei diesem Einsatz erreichten wir eine Tiefe von insgesamt 5,30 Meter.

Bild 8 – Die geborgenen Flaschen

Bild 9 – Imbiss in der Grabungspause

Nach einer Winterpause haben wir uns dann am Freitag den 19.3.2010 wieder am Petersberg eingefunden. Da inzwischen auch der Wasserstand etwas gestiegen war mussten wir jetzt von Anfang an eine Pumpe einsetzen. Da wir beim zweiten Einsatz mit unseren Pumpen nicht mehr in einem Zug das Wasser wegpumpen konnten wurde eine neue, leistungsfähigere Pumpe angeschafft.
Nun konnte so wieder mühsam Kübel für Kübel Unrat aus den Brunnen geholt werden.
Durch das nasse Material kamen wir gegenüber den ersten beiden Grabungen am Anfang wesentlich langsamer voran.

Nach fünf Stunden erreichten wir dann in 7,20 Meter Felsgrund, das Ende des Brunnens war erreicht.
Im letzten Material das nach oben gefördert wurde waren auch einige „Schätze“.
Drei volle Bierflaschen noch mit Korken verschlossen und zwei volle Soda-Flaschen (Kracherl-Flaschen) aus der Zeit wo in Friesach noch eigenes Sodawasser erzeugt wurde.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Vermutlich wurden die Flaschen seinerzeit im Brunnen eingekühlt, vielleicht ist dann das Seil mit dem Korb gerissen und so konnten die Getränke erst jetzt geborgen werden.

Höhlensuche auf der Jauernig Südseite

Von Hubert STEFAN

Der Jauernig ist für uns Höhlenforscher ein sehr interessanter Berg, da sich ja im Gipfelbereich ein recht großes Plateau befindet. Auf diesem Plateau gibt es viele Karsterscheinungen und Dolinen, welche jedoch mit einer dicken Lehmschichte verschlossen sind. Auf der Nordseite befinden sich die bekannten Schächte, der Christinenschacht und der Hansenschacht. Ein schon Jahrzehnte dauerndes Projekt läuft in einem Stollen, wo in mühevoller Kleinarbeit ein Naturschacht von Schuttmaterial des Bergbaues freigeräumt wird.
Schon im Jahre 1983 kam mir die Idee, die Südseite des Jauernigs einer genaueren Untersuchung nach Höhlen zu unterziehen. Das Gelände der nach Süden abfallenden Seite des Jauernigs ist sehr steil, mit etlichen Felsabbrüchen unterbrochen, durchzogen von vielen Schotterrinnen und Karen, Felsrippen und steilen Gräben. Eine flächendeckende Begehung ist sehr mühsam und anstrengend und an manchen Stellen nicht ganz ungefährlich.
Zweimal bin ich im Jahre 1983 durch den Babučnikgraben zum Südhang des Jauernigs unterwegs gewesen und habe dort dieses steile, unwegsame Gelände nach Höhlen abgesucht ohne irgendetwas zu entdecken.
Erst beim dritten Mal stieß ich auf einem Felsabbruch, eine Felsrippe, welche sich hinauf Richtung Gipfel zog. Der Fels besteht vorwiegend aus Brekzie, ist aber von einigen Kalkbänken durchsetzt. In diesem Felsabbruch gibt es etliche Kleinhöhlen und Halbhöhlen. Etwa 200 Höhenmeter weiter oben ändert der Felsabbruch seine Richtung in einen Bogen, bis er quer zum steilen Hang steht und sich dann allmählich im Gelände verläuft. Genau in diesem Bogen befindet sich die größte Höhle in dieser Felswand. Sie hat ein Portal von ca. 10 x10m, ist leicht nach oben gerichtet und am Ende gibt es einige Kolke, und aus kleineren Löchern quillt Lehm heraus.
Über meine Entdeckung berichtete ich dann bei der nächsten Zusammenkunft unserer Fachgruppe. Es wurde ausgemacht, diese neuen Höhlen zu besuchen und zu vermessen. Am 27. Nov. 1983 fuhren dann die Familie Langer, Harald Mixanig mit Anhang und ich Richtung Babučnikgraben. Unser Fahrzeuge mussten wir am Beginn des Grabens an der Waidischer Landesstraße abstellen und zu Fuß durch den Graben wandern. Auf Höhe des Gehöftes Babučnik verließen wir das Bachbett und stiegen über sehr steile Rinnen zum Felsabbruch und zu den Höhlen auf. Denn Weg kannte ich schon von meiner vorherigen Begehung, bei welcher ich ja die Höhlen gefunden habe.
Nach dem mühevollen Aufstieg haben wir damals die zwei größten Höhlen vermessen und die Maße zu Papier gebracht.
Aus irgendwelchen Gründen wurden aber diese Aufzeichnungen nie ausgewertet, keine Pläne gezeichnet und diese Höhlen somit nie im Höhlenkataster aufgenommen. So sind sie allmählich wieder in Vergessenheit geraten.

25 Jahre später, im Jahre 2008 fragte mich auf einmal unser Fachgruppenleiter Harald Langer, ob ich noch zu den Höhlen auf der Jauernig Südseite hin finde. Im sei jetzt der Gedanke gekommen, ob nicht doch am Südhang des Jauernigs eine Zugangsmöglichkeit zu den zweifelsohne im Jauernigstock befindlichen Höhlensysteme gäbe. Als erstes dachte er an die schon bekannten Höhlen, welche wir nochmals genauer erforschen sollten, ob nicht doch noch irgendwo eine weiterführende Kluft zu entdecken wäre. Es könnten hiefür auch Grabungsarbeiten notwendig werden.
So bin ich einmal wieder den Babučnikgraben hinein gewandert. Aber nach 25 Jahren sieht alles ganz anders aus, als wie ich es in Erinnerung hatte. Wo früher eine Lichtung war wachsen jetzt hohe Bäume, wo früher ein dunkler Wald war, befindet sich jetzt ein Kahlschlag. Mir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2009-2010

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Langer Harald

Artikel/Article: Brunnen am Petersberg – Ein Arbeitsbericht 29-31